

Zeitwort

29.04.1968:

Das Musical Hair feiert am Broadway Premiere

Von Christiane Kopka

Sendung vom: 29.04.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Musik:

Autorin:

Frieden, Harmonie, Freiheit, Liebe – für all das steht die Ära des Wassermanns, die die jungen Schauspieler am 29. April 1968 auf der Bühne des Biltmore Theatre besingen. Das Eröffnungslied des Musicals „Hair“ greift die Stimmung der Zeit auf.

Seit Monaten gehen weltweit Menschen auf die Straße, um gegen den Krieg in Vietnam oder für Bürgerrechte zu protestieren. Gerade drei Wochen ist es her, dass Martin Luther King erschossen wurde, weil er von der Gleichstellung der Schwarzen träumte.

O-Ton von Martin Luther King:

„I have a dream.“

Autorin:

Die Zeichen stehen auf Veränderung: Eine junge Generation will den radikalen Bruch mit alten Konventionen. Gerome Ragni und James Rado, beide Schauspieler in New York, haben sich von dieser Aufbruchsstimmung inspirieren lassen:

O-Ton von James Rado:

„Wir hatten bisher am Broadway eher klassische Sachen gespielt, Shakespeare und sowas. Auf den kleinen Off-Broadway-Bühnen gab es diese andere Bewegung, das experimentelle Theater, das fanden wir auch sehr spannend. Aber plötzlich passierten immer, wenn wir zwischen den beiden Orten hin- und herwechselten, Dinge auf der Straße, Leute marschierten mit Protestplakaten, Männer ließen sich ihre Haare lang wachsen, alle trugen unglaubliche Kostüme.“

Autorin:

Sie erzählen von einer Gruppe Hippies in Manhattan: Im Mittelpunkt stehen das Landei Claude, der charismatische Berger und die Aktivistin Sheila. Eine wirkliche Handlung gibt es nicht, eher lose reißen sich Songs und Spielszenen aneinander. Es geht um Antikriegsproteste, sexuelle Befreiung und bewusstseinsweiternde Drogen. Lange Haare sind Symbol der Rebellion.

Musik:

Autorin:

Als Komponisten gewinnen die beiden den Kanadier Galt McDermot, der sich bisher mit Kirchenmusik oder Jazz beschäftigt hat und alles andere als ein Hippie ist. Er findet die eingängigen, mitreißenden Melodien, die „Hair“ zu einem der erfolgreichsten Musicals aller Zeiten machen.

Musik:

Autorin:

Das Stück bringt es am Broadway auf über 1.800 Aufführungen und erobert schnell die Bühnen der Welt. In Deutschland hat „Hair“ unter dem Titel „Haare“ bereits ein

halbes Jahr später Premiere. Die Münchener Inszenierung tilgt allerdings alle aktuellen politischen Bezüge. Was bleibt, sind unfreiwillig komische Übersetzungen, die höchstens Friseure begeistern.

Musik:

„Wenn ich das wüsst, warum mein Haar so ist, es wächst so dicht, so schnell, fast kriminell. Mein Haar wächst pausenlos, frag nicht, warum denn bloß...“

Autorin:

Zum größten Aufreger wird die Nacktszene vor der Pause, in der das gesamte Ensemble die Hüllen fallen lässt. Sie ist auch das Lieblingsthema der Journalisten:

O-Ton einer Schauspielerin:

„Als man Sie damit konfrontierte, haben Sie sofort ja gesagt?“ – „Ja, ich hab sofort ja gesagt, ich find es überhaupt nicht obszön, es war wie bei meiner ersten Kommunion, als ich von dem Beichtstuhl rausging, ich war sehr befreit, genauso war das, als ich das erste Mal nackt auf der Bühne stand, es war ein herrliches Gefühl.“

Autorin:

Und doch wird das Musical auch in Deutschland zum Renner. Die knallbunte Flower-Power-Show findet sich bis heute immer wieder auf den Spielplänen.

Musik: